

Es versteht sich leicht, daß sowohl unsere Leute als wir manchen Artikel vergessen haben; auch ist hier gar keine Rede von dem entsetzlichen Verderbnis der Gebäude, der Defen, vom Verlust vielen Geschirrs und verschiedener Mobilien, vom Zerreißen und Stehlen der Tisch- und Bettwäsche zc.	fl.	fr.
Der Hof zu Hagnau hat an Wein, Fleisch und anderen Viktualien, an Haber, Heu, Stroh wenigstens verloren für . . . . . ohne den Ruin des Tisch- und Bettzeuges und anderer Mobilien.	2 994	51
Was H. P. Statthalter in Blumenegg gelitten habe, kann ich nicht angeben, da ich von dort keine Rechnung vor mir habe.		
Das Kloster Hofen hat mit Ausschluß der dortigen Unterthanen vom 7. Mai 1800 bis 24. April 1801 in seinen Mauern mehr als 4572 Personen im Quartier gehabt und an Wein, Brod, Fleisch, barem Geld, Haber, Heu, Stroh, Bier, Branntwein verbraucht . . . . .	18 750	13
Von Zucker, Kaffee, Butter, Schmalz, Eiern, Mehl, Geflügel, Mobilien, zer- rissenem Tisch- und Bettzeug und vielen andern Artikeln ist in diesem Ver- zeichniss noch gar nichts enthalten.		
Hiezu obige . . . . .	173 456	32
	Summa 195 201 36	

Es wird nicht weit gefehlt sein, wenn ich den ganzen Schaden, welchen Weingarten hier, zu Hofen, Hagnau, Blumenegg und andern seinen Theilen gelitten hat, auf 250 000 fl. anseze, worunter die Er-littenheiten der Unterthanen nicht inbegriffen sind.

Gott schone uns mit ferneren Kriegen! Von Holz steht ebenfalls noch nichts in obiger Rechnung, obgleich eine große Quantität davon verbrannt worden ist.

Geehrtester Nachkömmling! Hier haben Sie unsere bitteren Leiden durch das ganze Jahr; die Geschichte ist nicht vom Hören-sagen willkürlich zusammengetragen oder unrecht verstanden zusammengeschrieben worden; ich war überall selbst dabei als Mithandelnder oder Mitleidender, wie Sie durchgehends beobachten werden, die Ori-ginalakta lagen mir vor, und nur aus diesen schöpfte ich; auch die übrigen Handlungen geschahen unter meinen Augen.

Eines, was ich bitte, daß Sie mich nicht als einen mutwilligen Schulden-macher schimpfen, wenn Sie in meinen Rechnungen die aufgeborgten Kapitalien lesen. Es war unumgänglich notwendig, Geld zu suchen, wo man immer es be-kommen konnte, und jeder in meiner Lage schätzte sich glücklich, wenn er um hohe Zinse Geld bekommen konnte. Wir haben kein höheres Kapital als zu fünf Prozent geborgt, da mancher andere acht, zehn, zwölf und noch mehr Prozent sich mußte gefallen lassen. Wir waren auch gezwungen, unser Haus in Ravensburg um 5000 fl.

zu verkaufen; dies ist um so unschädlicher, weil jenes Haus in keiner Rücksicht nütz-lich ist, seitdem man hinter den unbe-deutenden Mauern zu Ravensburg vor einem feindlichen Ueberfall keine Sicherheit hat; der Hauszins war nur jährlich 40 fl., und geschwind gingen mehrere Jahrzins-e darauf, wenn auch nur geringere Repara-turen vorgenommen werden mußten. Wenn wir dagegen obige 5000 fl. gegen Zinse zu bekommen gewußt hätten, wäre der jährliche Zins 250 fl.

Eine ähnliche Bewandnis hat es mit den an Zeil um 7750 fl. verkauften Höfen und Gütlein zu Gschach, Laubegg und Seibranz; da diese ohnehin im Zeilschen Territorio liegen, konnte sie Weingarten nur gering nützen. Die Gschacher Wal-dung wäre zwar schätzbar gewesen, allein Zeil hat das Eigentumsrecht nach und nach, besonders anno 1788 und 1789, so sehr eingeschränkt, daß wir aus dieser Waldung niemals einen Nutzen hoffen konnten. Andere liegende Güter haben wir in Abwesenheit Reverendissimi nostri keine verkauft.

Ich wünsche von Herzen, daß Sie, mein lieber Nachkömmling, niemals die näm-lichen Auftritte erleben und in ähnliche Verlegenheiten geraten. Sollte es aber doch geschehen, so verlasse nur keiner von denen, die den Geschäften vorstehen, seine Stelle, sondern jeder sei thätig, lasse sich nicht leicht abschrecken, halte unter den Bediensteten Ordnung, begegne dem Militär manierlich, aber ernsthaft, sonst geht vieles